



Die Badische Landesregierung am 1.1.1948 in Freiburg, v.l. Innenminister Alfred Schühly, Landwirtschaftsminister Alfons Kirchgässner, Staatspräsident Wohleb, Justizminister Hermann Fecht, Finanzminister Wilhelm Eckert, Wirtschaftsminister Eduard Laus

Im Vordergrund der Regierungspolitik standen anfangs grundsätzliche Probleme wie die Versorgungslage der Bevölkerung, Fragen des Wiederaufbaus und der Reparationen sowie Demotagen durch die französische Besatzungsmacht. Das Verhältnis zu den Besatzern war keineswegs konfliktfrei. Es gab immer wieder Auseinandersetzungen, die Wohleb aber kaum in die Öffentlichkeit trug. Er bemühte sich um einen kompromissorientierten Weg der kleinen Schritte und erreichte dadurch mehr als durch einen sicher populäreren harten Konfrontationskurs. Diese Vorgehensweise brachte ihm aber auch den Ruf eines „Franzosenknechtes“ ein. Vor allem innerparteilich geriet Wohleb daher immer wieder in die Kritik, doch die Besatzungsmacht stand hinter ihm und seiner Regierung. Wohleb sah sich, gemäß der Präambel der Badischen Verfassung von 1947, auf die er seinen Eid als Staatspräsident abgelegt hatte, als „Treuhand der alten badischen Überlieferung“. Er betrachtete das Nachkriegsland Baden als legitimen Rechtsnachfolger des gesamtbadischen Staates von vor 1933. So orientierte er sich in vielen Politikbereichen an den Verhältnissen im Großherzogtum und im Freistaat Baden (1918-1933). Als Beispiel sind der Schul- und Hochschulbereich zu nennen. Wohleb hielt an der 1876 eingeführten Simultanschule fest, obwohl etliche Katholiken, vor allem in seiner eigenen Partei, die Einführung der Konfessionsschule forderten. Als ehemaligem Pädagogen lag ihm die Kultus- und Bildungspolitik besonders am Herzen. Der Begriff „Heimat“ stand im Zentrum seiner Regierungspolitik. Seit Jugendtagen besaß er einen ausgeprägten Heimatsinn, eine badische Identität und vertrat die Position des süddeutsch-

föderalen Patriotismus. Als Staatspräsident und Kultusminister kümmerte er sich daher besonders um die Pflege heimatischer Traditionen. Seine Partei, die BCSV, die sich als badische Heimat- und Staatspartei verstand, spielte dabei für ihn eine besondere Rolle. Die Bilanz der Regierung Wohleb fällt insgesamt positiv aus. Es fand eine rege gesetzgeberische Tätigkeit statt. Viele Bereiche wurden neu geregelt, so die betriebliche Mitbestimmung, die Sozialgesetzgebung, die Denkmalpflege, der Naturschutz. Das Agrarreformgesetz blieb allerdings hinter den Erwartungen zurück. Wohleb galt als volkstümlich, war ein guter Redner und konnte auf Menschen zugehen. Diese Eigenschaften trugen stark zu einem positiven Bild Wohlebs bei. Seine Staatskanzlei stand jedem Bürger offen. Sein Politikstil war geprägt von informellen Gesprächen und Absprachen. Ein Problem des Politikers Wohleb war sein Streben nach Konsens und Harmonie, was ihn oft in Konfliktsituationen brachte. Nur in der Debatte um die Bildung eines Südweststaates war er zu keinen Kompromissen bereit.



Besuch des Badischen Staatspräsidenten in Kehl 1951. Seit 1945 durften Deutsche große Teile der Stadt nicht mehr betreten. Stattdessen wohnten Franzosen in den Häusern. Wohleb setzte sich stark für die Freigabe von Stadt und Hafen Kehl ein, die dann zwischen 1949 und 1953 in 42 Teilschritten vollzogen wurde.

**Baden-Württemberg**  
Landeskunde  
Landesgeschichte  
Landespolitik

11 | 2008



1888-1955  
**LEO WOHLER**  
MENSCHEN AUS DEM LAND

**lpb**  
Landeszentrale  
für politische Bildung  
Baden-Württemberg

## SÜDWESTSTAAT- FRAGE



Wohleb als Verteidiger Badens, Postwursendung der Südweststaatsgegner von 1950

Wohleb setzte sich für die Wiederherstellung des Landes Baden in seinen Grenzen von vor 1933 mit der Landeshauptstadt Karlsruhe ein, das wie Württemberg auch der Besatzungspolitik zum Opfer gefallen war. Der Vorschlag, aus den drei willkürlich konstruierten und in der Bevölkerung ungeliebten südwestdeutschen Nachkriegsländern Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern ein Land zu bilden, fand immer mehr Befürworter. Wohleb jedoch stellte sich dagegen.



Ringeln um den Südweststaat: Reinhold Maier (links), Gebhard Müller (zweiter von rechts) und Leo Wohleb (rechts) bei einer Konferenz der drei südwestdeutschen Regierungschefs im Jahr 1950

Die zahlreichen Treffen und Beratungen der drei Landesregierungen blieben ohne Ergebnis. Auf dem Verhandlungswege gab es keine Lösung, die Südweststaatsbefürworter konnten sich nicht durchsetzen. Ihnen gelang es jedoch kurz vor der Verkündung des Grundgesetzes, mit Art. 118 GG eine Sonderregelung zur Länderneugliederung im deutschen Südwesten festzuschreiben. Der Artikel bestimmte, dass beim Scheitern einer vertraglichen Lösung eine Volksbefragung durchgeführt werden muss. Dem Abstimmungsmodus kam eine wichtige Bedeutung zu. Während Wohleb für die Stimmauszählung nach den alten Ländern kämpfte, konnten jedoch die Südweststaatsbefürworter um Reinhold Maier, Ministerpräsident von Württemberg-Baden, und Gebhard Müller, Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, erfolgreich die vier Abstimmungsbezirke Nordwürttemberg, Württemberg-Hohenzollern, Nordbaden und Südbaden durchsetzen. Auch eine Klage Wohlebs vor dem Bundesverfassungsgericht konnte dies nicht verhindern. Der Wahlkampf in den Monaten vor der Volksabstimmung war

von heftigen Angriffen beider Seiten und persönlichen Diffamierungskampagnen geprägt. Am 9. Dezember 1951 votierten in Südbaden 62,2 % der Wähler für die Wiederherstellung Badens, was ein persönlicher Erfolg Wohlebs war. Doch große Mehrheiten der Wähler in Nord- und Südwestwürttemberg und eine knappe Mehrheit in Nordbaden stimmten für den Südweststaat. Damit war das Ende des Landes Baden besiegelt. Wären die Stimmen in Gesamtbaden zusammengezählt worden, hätte sich eine knappe Mehrheit für Baden ergeben. Wohleb konnte sich nur schwer mit der politischen Niederlage abfinden. Seine Amtszeit als Staatspräsident und Kultusminister endete am 17. Mai 1952.

## LETZTE LEBENSJAHRE: GESANDTER IN PORTUGAL

Bereits einige Monate vor seinem Ausscheiden aus dem Amt hatte Bundeskanzler Konrad Adenauer Wohleb angeboten, den Posten des Ersten Gesandten der noch jungen Bundesrepublik Deutschland in Portugal zu übernehmen. Am Allerheiligentag 1952 traf Wohleb in Lissabon ein. Immer wieder meldete er sich von dort zu Wort, um seinen Unmut über die Gründung Baden-Württembergs zum Ausdruck zu bringen. Der Versuch, 1953 einen aussichtsreichen Listenplatz für die Bundestagswahl zu erhalten, scheiterte. Im Frühjahr 1955 wollte Wohleb seinen Gesandtenposten aufgeben und nach Freiburg zurückkehren. Seine letzte Amtshandlung war die Begleitung des portugiesischen Wirtschaftsministers auf dessen Staatsbesuch in der Bundesrepublik. Am Ende dieser Reise verstarb Wohleb überraschend in Frankfurt am Main. Am 16. März 1955 wurde er unter Beteiligung mehrerer tausend Menschen auf dem Freiburger Hauptfriedhof beigesetzt.



Leo Wohleb und Bundespräsident Theodor Heuss 1950

Dr. Tobias Wöhrle

## Interessantes zum Land von der lpb

Aus der Reihe Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs:

**Die Zeit nach dem Krieg: Städte im Wiederaufbau**  
Bd. 37, Karl Moersch/Reinhold Weber (Hrsg.), 15 Städte auf 420 S., mit 80 Abb., 2008, 6,50 EUR

**Geographie Baden-Württembergs** Raum, Entwicklung, Regionen  
Bd. 36, Hans Gebhardt (Hrsg.), 372 S., 74 Abb., 27 Tab., 2008, 6,50 EUR

**Orte des Gedenkens und Erinnerns in Baden-Württemberg**  
Bd. 35, Konrad Pflug/Ulrike Raab-Nicola/Reinhold Weber (Hrsg.), 424 S., 124 Abb., 2007, 6,50 EUR

**Baden-Württemberg. Gesellschaft, Geschichte, Politik**  
Bd. 34, Reinhold Weber/Hans-Georg Wehling (Hrsg.), 320 S., 2006, 6,50 EUR

**Politische Köpfe aus Südwestdeutschland**  
Bd. 33, Reinhold Weber/Ines Meyer (Hrsg.), 310 S., 2005, 6,50 EUR

**Kulturelle Vielfalt. Baden-Württemberg als Einwanderungsland** Bd. 32,  
Karl-Heinz Meier-Braun/Reinhold Weber (Hrsg.), 316 S., 2. Aufl. 2006, 6,50 EUR

**Baden-Württemberg** Eine kleine politische Landeskunde  
Grundinformationen in Kurzfassung, Reinhold Weber/Iris Häuser (Red.),  
128 S. mit zahlreichen Abb., 6. überarb. Auflage 2008, 2,- EUR

**Geschichte Baden-Württembergs** Von den Kellen und Römern bis heute.  
Reinhold Weber/Hans-Georg Wehling, 128 S., 2007, 4,- EUR

**Meine Heimat ist in mir** Muslime in Baden-Württemberg. 24 Lebensgeschichten,  
Iris Häuser/Maren Witthoft, 128 S., 2006, 3,- EUR

Die aufgeführten Schutzgebühren verstehen sich zzgl. Versandkosten.

### Die Landeszentrale für politische Bildung (lpb)

- ist eine überparteiliche Einrichtung des Landes Baden-Württemberg.
  - veranstaltet Seminare, Tagungen, Vorträge, Studienreisen, Symposien, Ausstellungen, Politische Tage,
  - veröffentlicht Bücher, Broschüren und Zeitschriften und bietet didaktisch-methodische Arbeitshilfen und Spiele an,
  - betreibt als eigene Tagungsstätte das „Haus auf der Alb“ in Bad Urach
  - und Shops in Stuttgart und in den Außenstellen Freiburg und Heidelberg.
- Bestellungen** und Informationen über:  
lpb-Marketing, Stafflenbergstraße 38,  
70184 Stuttgart, Fax 0711-16 40 99 77,  
marketing@lpb.bwl.de oder  
www.lpb-bw.de/Shop

**Die lpb im Internet:** www.lpb-bw.de

### Impressum

Text: Dr. Tobias Wöhrle  
Redaktion: Dr. Iris Häuser,  
Stafflenbergstraße 38, 70184 Stuttgart,  
iris.hauser@lpb.bwl.de

Vom Autor ist eine Dissertation mit dem Titel „Leo Wohleb – Eine politische Biographie. Treuhänder der alten badischen Überlieferung“ erschienen.

**Fotos:** Landesarchiv Baden-Württemberg/ Staatsarchiv Freiburg, Staatsarchiv Sigmaringen, Stadtarchiv Freiburg, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

**Gestaltung:** Bertron, Schwarz, Frey  
Gruppe für Gestaltung, Ulm

**Druck:** e.kurz+co, Stuttgart

**Bereits erschienen in dieser Reihe:**  
1/2000: Vor 150 Jahren – Der Bau der Geislinger Steige  
2/2000: Vor 50 Jahren – Charla der deutschen Heimatvertriebenen  
3/2002: Vor 50 Jahren – Die Entstehung des Landes Baden-Württemberg  
4/2002: Vor 500 Jahren – Bauernkrieg im Südwesten  
5/2002: Matthias Erzbinger  
6/2004: Kurt Georg Kiesinger  
7/2005: Eugen Bolz  
8/2005: Mathilde Plank  
9/2006: Carlo Schmid  
10/2007: Ludwig Marum

## BADISCHER PATRIOT UND UMSTRITTENER POLITIKER



Der badische Staatspräsident 1951 auf Besuch in Waldshut

Leo Wohleb (1888–1955) gehört zu den umstrittenen Politikerpersönlichkeiten der südwestdeutschen Nachkriegsgeschichte. Der entschiedene Demokrat Wohleb steht als Staatspräsident und Minister des damaligen Landes Baden auch für den politischen Neuanfang und Wiederaufbau. Er war eine der Hauptfiguren im Kampf um die Wiederherstellung des alten Landes Baden und der bekannteste Gegner des Südweststaates. Er war Gründungsvorsitzender der Badischen Christlich-Sozialen Volkspartei (BCSV), die - später in CDU Baden umbenannt - in der Nachkriegszeit das politische Leben Südbadens dominierte. Der ausgeprägte Föderalist war als einer der elf westdeutschen Ministerpräsidenten an der Gründung der Bundesrepublik Deutschland beteiligt und setzte sich für die europäische Einigung ein. Mit der Bildung des Landes Baden-Württemberg fand Wohlebs politische Karriere ein Ende, im Mai 1952 schied er aus dem Amt. Einige Monate später trat er den Posten des Ersten Gesandten der Bundesrepublik Deutschland in Portugal an. Er starb am 12. März 1955 in Frankfurt am Main.

## IN DER NS-ZEIT: ZWISCHEN ANPASSUNG UND OPPOSITION

Als 1933 die Nationalsozialisten auch in Baden die Regierungsgewalt übernahmen, bekleidete Wohleb vorerst weiterhin seine Position im Ministerium. Dies änderte sich zu Beginn des Jahres 1934: Nach einer Auseinandersetzung mit Gauleiter Robert Wagner am Telefon wurde Wohleb auf dessen Geheiß beurlaubt und schließlich vom Dienst suspendiert. Mit Hilfe seines direkten Vorgesetzten, eines ihm wohlgesinnten Nationalsozialisten, gelang es, ihn als Direktor an das Gymnasium nach Baden-Baden zu versetzen. Wohleb hielt sich in den folgenden Jahren mit politischen Meinungsäußerungen weitgehend zurück. Von vielen NSDAP-Mitgliedern wurde sein Verhalten aber kritisch beobachtet. Aufgrund seines christlichen Grundverständnisses und seiner humanistischen Bildung lehnte er den Nationalsozialismus ab. Als einer der wenigen Gymnasialdirektoren in Baden war Wohleb kein Mitglied der NSDAP. Rhetorisch passte er sich in offiziellen Reden teilweise der üblichen Sprachregelung an, vermied es, unangenehm aufzufallen. Dennoch wurde er immer wieder denunziert. Er konnte sich aber auf die Fürsprache seines direkten Vorgesetzten im Kultusministerium verlassen und wurde ab 1938 in seinen Meinungsäußerungen mutiger. Auch im Unterricht schlug er zuweilen regimiekritische Töne an. So habe Wohleb die Schüler 1939 in einem neuen Erdkundebuch das durchstreichen lassen, was er für falsch hielt, wird berichtet.

## 1945: AUF DEM WEG IN DIE POLITIK

Im Sommer 1945 wurde Wohleb, da er politisch unbelastet war, in die im Wiederaufbau befindliche badische Kultusverwaltung in Karlsruhe geholt. Er übernahm die Leitung der Abteilung für Kultus, Hochschulen und Künste und stieg recht schnell zum stellvertretenden Leiter der Behörde auf. Anfangs noch in Karlsruhe tätig, zog der Großteil der Behörde im Herbst 1945 nach Freiburg im Breisgau um, da die ursprünglich französisch besetzte badische Landeshauptstadt Karlsruhe der amerikanischen Besatzungszone zugeschlagen wurde. In Freiburg etablierte sich eine für das französisch besetzte südliche Baden zuständige Landesverwaltung. Im Vorfeld der Wiedergründung politischer Parteien nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur hielt sich Wohleb vorerst zurück. Allerdings stand er sowohl mit einer Gruppe alter Zentrumsleute, welche die katholische Zentrumspar

## KINDHEIT UND JUGEND IN FREIBURG



Leo Wohleb als Gymnasiast 1905 im Alter von 17 Jahren

Leo Wohleb kam am 2. September 1888 in Freiburg im Breisgau zu Welt. Mit zwei jüngeren Geschwistern wuchs er im Westen der Freiburger Altstadt auf. Wohlebs Vater war Buchhalter von Beruf und arbeitete lange Jahre als Büroleiter in einer Rechtsanwaltskanzlei. Später war er als Kirchenfondsdirektor für die katholische Kirche tätig. Daneben betreute er 15 Jahre lang die Finanzen der Freiburger jüdischen Gemeinde und war Mitglied der katholischen Zentrumspartei. Die Erziehung Leo Wohlebs war geprägt vom katholischen Glauben der Familie, aber auch von Toleranz gegenüber Andersgläubigen. Nach dem Besuch der Volksschule wechselte Wohleb ans Freiburger Bertholdgymnasium. Als Jahrgangsbester legte er 1907 sein Abitur ab.

## STUDIUM UND AUSBILDUNG

Wohleb studierte anfänglich Archäologie, Bibelforschung und Patrologie (Wissenschaft von den Schriften und Lehren der Kirchenväter), entschloss sich aber dann, Gymnasiallehrer zu werden und belegte die Fächer Griechisch und Latein und als Nebenfach Germanistik. Sein Interesse galt außerdem sozialpolitischen Fragen.

1912 legte er sein Staatsexamen ab und absolvierte im Anschluss daran sein Probejahr am Bertholdgymnasium, seiner alten Schule. Wohl wegen seiner Körpergröße von 1,55 Meter musste er keinen Militärdienst leisten. Er blieb so von der Teilnahme am Ersten Weltkrieg verschont. Von 1914 bis 1918 versah er seinen Dienst als Lehramtspraktikant am Gymnasium in Bruchsal. Er engagierte sich dort über seinen Dienst hinaus, organisierte 1916 so auch ehrenamtlich die Milch- und Eierversorgung der Stadt Bruchsal und leitete die Kontrollstelle für Fleischversorgung. Seine guten Leistungen als Lehrer und sein Engagement fielen auch im Unterrichtsministerium in Karlsruhe auf. So wurde Wohleb noch während des Krieges im Sommer 1918 als Sekretär ins Ministerium versetzt.

gründen wollten, als auch mit einer Gruppe, die sich für eine überkonfessionelle christliche Partei einsetzte, in Verbindung. Schließlich einigten sich beide Gruppen mit Unterstützung des Freiburger Erzbischofs Conrad Gröber auf die Gründung einer überkonfessionellen Partei. Wohleb wurde am 20. Dezember 1945 in Freiburg als Kompromisskandidat zum Vorsitzenden der Badischen Christlich-Sozialen Volkspartei (BCSV) gewählt und im Februar 1946 auf dem ersten Landesparteitag bestätigt. Wohleb galt als guter Redner. Er genoss das Vertrauen des Freiburger Erzbischofs, hatte sich über seine berufliche Tätigkeit auch das der französischen Besatzungsmacht erworben und sich bisher nicht zu sehr politisch exponiert. Damit brachte er wichtige Voraussetzungen mit, die ihn zum Vorsitzenden prädestinierten. Diejenigen, die in ihm nur einen Übergangsvorsitzenden sahen oder ihn für eine schwache und leicht zu beeinflussende Persönlichkeit hielten, sollte er im Laufe der Zeit eines Besseren belehren.

## VOM PARTEIVORSITZENDEN ZUM REGIERUNGSCHEF

Als Parteivorsitzender war Wohleb im Frühjahr 1946 viel im Land unterwegs. Er warb bei seinen Gesinnungsfreunden für den Kurs der Freiburger Parteigründer. Die BCSV war als bewusst badische Partei ins Leben gerufen worden, obwohl einige es vorgezogen hätten, die Partei - wie in anderen deutschen Ländern - unter dem Namen Christlich Demokratische Union (CDU) zu gründen. Im Vorfeld der Kommunalwahlen im Herbst 1946 hielt Wohleb seine ersten Wahlkampfreden. Sowohl die Gemeinderats- als auch die Kreistagswahlen gewann die BCSV landesweit mit der absoluten Mehrheit der Stimmen. Die französische Militärregierung erlaubte zur Ausarbeitung einer Verfassung die Einberufung einer Beratenden Landesversammlung, die auf Grundlage des Wahlergebnisses der Kommunalwahlen zusammengesetzt war. Die BCSV konnte 37 von 61 Abgeordneten entsenden und bestimmte die Verfassungsarbeit maßgeblich. Leo Wohleb wurde in der ersten Sitzung am 22. November 1946 zum Präsidenten der Beratenden Landesversammlung gewählt, übte dieses Amt jedoch nur wenige Tage aus, da er am 2. Dezember 1946 von der französischen Militärregierung zum Präsidenten des Staatssekretariates ernannt wurde. Diese vorläufige südbadische Landesregierung war eine Allparteienregierung. Wohleb übernahm außerdem die Leitung der Kultusverwaltung.

## REPUBLIKTREUER SCHULLEITER UND MINISTERIALBEAMTER



Das Ehepaar Wohleb, wahrscheinlich 1954

Im Jahr 1920 kehrte Wohleb wieder in den aktiven Schuldienst und ans Freiburger Bertholdgymnasium zurück. Bald darauf wurde er zum Gymnasialprofessor befördert. 1921 heiratete er Anna Maria Clorer (1894–1982), die er in Karlsruhe kennen gelernt hatte, die aber ebenfalls in Freiburg aufgewachsen war. Die Ehe blieb kinderlos.

Als Lehrer am angesehenen Bertholdgymnasium gehörte Wohleb zu den Honoratioren der Stadt. Er verfasste wissenschaftliche Abhandlungen und gab eine Lateingrammatik heraus, die viele Jahre zu den Standardwerken an badischen Gymnasien zählte. Außerdem engagierte er sich in Vereinen und wurde Mitglied der Paneuropa-Bewegung, die als europäische Einigungsbewegung 1923 von Nikolaus von Coudenhove-Kalergi gegründet worden war. Es war bekannt, dass Wohleb der katholischen Zentrumspartei nahe stand. Er fühlte sich dem sozialen Flügel der Partei verbunden, ohne jemals Mitglied der Partei gewesen zu sein. Ab dem Sommersemester 1929 hatte Wohleb sechs Semester lang einen Lehrauftrag für Latein an der Freiburger Universität. Im Jahre 1930 wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Donaueschingen ernannt. Dort wirkte er nur etwa ein Jahr, fiel aber durch drei öffentliche Reden auf, in denen er sich klar zur Demokratie und zur Weimarer Republik bekannte. Bereits im September 1931 wechselte Wohleb als Referent für Alte Sprachen ins badische Kultusministerium nach Karlsruhe.



Der Pädagoge Leo Wohleb in den 1920er Jahren

## STAATSPRÄSIDENT UND MINISTER DES KULTUS UND UNTERRICHTS



Der badische Staatspräsident bittet zum Neujahrsempfang im Colombischlössle in Freiburg am 3. Januar 1949. Wohleb ging auf Menschen zu und pflegte den Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern. Im Zuge seiner badischen Heimatpolitik wurde das Tragen von Trachten gefördert.

Nach der Landtagswahl vom 18. Mai 1947, bei der die BCSV 55,9 % der Stimmen auf sich vereinen konnte, wurde Wohleb vom Badischen Landtag zum Staatspräsidenten gewählt. Nachdem seine Bemühungen, ein Allparteienkabinet zu bilden, nach langen Verhandlungen gescheitert waren, stand er einer Koalition aus BCSV und Sozialdemokratischer Partei (SP) vor und war gleichzeitig Minister des Kultus und Unterrichts. Um den Jahreswechsel 1947/48 brach die Koalition auseinander. Der direkte Anlass waren Differenzen bei der Ausgestaltung des Agrarreformgesetzes, doch die Gründe lagen tiefer. Die beiden Parteien hatten grundsätzlich unterschiedliche programmatische und ideologische Vorstellungen. Wohleb bildete Anfang Februar 1948 eine Alleinregierung der inzwischen in CDU Baden umbenannten BCSV, die bis zur Auflösung des Landes Baden im Mai 1952 amtierte.